Hansestadt Stralsund
Ausschuss für Familie, Soziales und Gleichstellung

Niederschrift
der 04. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung

Sitzungsdatum:	Dienstag, den 24.06.2025
Beginn:	17:00 Uhr
Ende	18:15 Uhr
Raum:	Hansestadt Stralsund, Rathaus, Konferenzsaal

Anwesend:

Vorsitzende/r
Herr Tino Rietesel

stellv. Vorsitzende/r
Frau Simone Zaepernick-Risch
Frau Patricia-Verena Krüger

Mitglieder
Frau Kathrin Bischoff
Frau Sabine Ehlert
Frau Saskia Wedler

Vertreter
Frau Doreen Breuer — Vertretung für Herrn Ralf Klingschat
Herr Daniel Ruddies — Vertretung für Frau Kerstin Friesenhahn

Protokollführer
Frau Cinderella Littmann

von der Verwaltung
Frau Silvana Mundt

Gäste
Frau Jutta Lüdecke
Herr Mathias Trenner
Frau Ronja Trenner
Herr Raiko Stondzik
Herr Daniel Herm
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IB Stralsund e.V.

Tagesordnung:

1	Bestätigung der Tagesordnung
2	Bestätigung der Niederschrift der 03. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung vom 20.05.2025
3	Beratung zu Beschlussvorlagen-keine
4	Beratung zu aktuellen Themen
4.1	Vorstellung mobile Straßenküche
4.2	Vorstellung Intensivpädagogische Wohnform (IpW) Stralsund
5	Verschiedenes
9	Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe von Empfehlungen aus dem nichtöffentlichen Teil

Einleitung:

Von 10 Mitgliedern des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung sind 8 Mitglieder anwesend, womit die Beschlussfähigkeit gegeben ist.
Die Sitzung wird durch den Ausschussvorsitzenden geleitet.

Es erfolgt eine Tonträgeraufzeichnung.

zu 1 Bestätigung der Tagesordnung

Die vorliegende Tagesordnung wird ohne Änderungen/ Ergänzungen bestätigt.

Abstimmung: 8 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 0 Stimmenthaltungen

zu 2 Bestätigung der Niederschrift der 03. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung vom 20.05.2025

Die Niederschrift der 03. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung wird ohne Änderungen/ Ergänzungen bestätigt.

Abstimmung: 7 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 1 Stimmenthaltung

zu 3 Beratung zu Beschlussvorlagen-keine

Es liegen keine Beschlussvorlagen zur Beratung vor.

zu 4 Beratung zu aktuellen Themen

zu 4.1 Vorstellung mobile Straßenküche

Herr Rietesel stellt das Rederecht für Herrn Matthias Trenner (aufsuchender Sozialarbeiter KDW) zur Abstimmung. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Herr Trenner verschafft den Ausschussmitgliedern einen umfassenden Einblick in das Angebot der mobilen Straßenküche des KDW Stralsund e.V., welches für die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Stralsund geschaffen wurde.

Die Entstehung ist auf ein Tagesprojekt im Rahmen der Interkulturellen Woche zurückzuführen, welches anschließend als Jahresprojekt über die Jugendförderrichtlinie im Stadtteil Knieper stattfand. Mit der Verstetigung der aufsuchenden Jugendarbeit erfolgte auch die Projektausweitung auf weitere Stadtteile. Fortan etablierte sich das Angebot regelmäßig (nahezu jede Woche) in verschiedenen Formaten.

Für das Angebot stehen dem Team der aufsuchenden Jugendsozialarbeit unter anderem ein Küchenwagen, verschiedene mobile Kochgeräte, Sitzgelegenheiten und Grills zur Verfügung. Damit ist eine hohe Flexibilität gegeben und es können verschiedene jugendrelevante Orte (u.a. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Stadtteilfeste) erreicht werden.

Mithilfe der mobilen Straßenküche sollen beispielsweise Kinder, Jugendliche und junge Menschen aufgefangen werden, die eine unzureichende oder unregelmäßige Mahlzeit im familiären Umfeld erhalten oder wirtschaftlich benachteiligt sind. Auch erlangen die Streetworker einen Zugang zu den jungen Menschen und können einen pädagogisch begleiteten

Rahmen anbieten. Weitere bedeutsame Effekte stellen die Begegnung, das Sensibilisieren für Achtsamkeit und das Bewusstsein einer gesunden Ernährung dar.

Herr Trenner teilt mit, dass die Projektfinanzierung bislang über Projektanträge erfolgt. Für die Jahre 2025 und 2026 ist die Finanzierung jedoch durch Spendenmittel gesichert, die im Rahmen der großen OZ-Weihnachtsaktion gesammelt wurden. Die Inanspruchnahme des Angebotes ist dabei für die Zielgruppe kostenfrei.

Außerdem fallen für das Projekt keine zusätzlichen Kosten an, da das Format der aufsuchenden Jugendsozialarbeit und damit den Streetworkern unterliegt. Unterstützt werden diese jedoch durch ehrenamtlich engagierten Menschen, Netzwerkpartner oder von jungen Menschen, die durch die Jugendgerichtshilfe zum Ableisten von Arbeitsstunden vermittelt werden.

Herr Trenner informiert, dass durch das niederschwellige und von jungen Leuten akzeptierte Angebot der Schutzauftrag mit Bezug auf das Kindeswohl umgesetzt werden kann.

Hinsichtlich der Kooperationspartner dankt Herr Trenner unter anderem für die unbürokratische Hilfe, die die Akteure durch die Hansestadt Stralsund erfahren.

Der Niederschrift wird ein ausführliches Informationsblatt über das Angebot der mobilen Küche beigefügt.

Auf die Nachfrage von Herrn Rietesel erwidert Herr Trenner, dass das KDW 3 Jugendsozialarbeiter im Rahmen der aufsuchenden Jugendsozialarbeit beschäftigt und das Angebot stadtteilübergreifend ist.

Herr Rietesel möchte außerdem erfahren, wer Ansprechpartner für potenzielle Ehrenamtler ist.

Herr Trenner entgegnet, dass die ehrenamtlich engagierten Personen besonders beim Ausschenken von Speisen oder deren Zubereitung eine große Hilfe darstellen, da es den Sozialarbeitern so möglich ist, sich intensiv mit den Problemen der jungen Menschen auseinanderzusetzen. Interessierte Ehrenamtler können den Kontakt zu Herrn Trenner suchen.

Frau Ehlert lobt die Arbeit der aufsuchenden Jugendsozialarbeit und das Projekt der mobilen Straßenküche. Aus ihrer Sicht handelt es sich bei der Arbeit von Herrn Trenner und seinen Kollegen um eine nachhaltige und stadtteilübergreifende Arbeit, die Menschen sehr bewegt. Sie spricht ihren Dank für das Engagement der Streetworker aus.

Auf die Nachfrage von Frau Zaepernick-Risch erläutert Herr Trenner, dass das Angebot der mobilen Straßenküche im Bereich Franken auf der Fläche des Jugendclubs 2Days angeboten wird. Eine ähnliche Kooperation gibt es mit dem Jugendclub Havanna.

Frau Bischoff erkundigt sich nach der Altersspanne der Teilnehmenden und insbesondere nach den jüngsten Teilnehmenden.

Dahingehend erörtert Herr Trenner, dass dieses variiert und von verschiedenen Faktoren abhängig sei. Im Durchschnitt sind die jüngsten Teilnehmenden im Alter von 12 bis 13 Jahren. Im Jugendclub Havanna sind vereinzelt jedoch auch 6- bis 8-Jährige dabei. In diesem Zusammenhang teilt Herr Trenner auch mit, dass das Angebot der mobilen Straßenküche von ca. 10 bis 60 Teilnehmern in Anspruch genommen wird.

Herr Rietesel nimmt Bezug auf die Angebotsverbreitung und erfragt die entsprechenden Maßnahmen.

Laut Herrn Trenner spricht sich das Angebot rum und ist aufgrund der regelmäßigen Wiederholung fest etabliert. Weiterhin werden die Termine über die sozialen Medien kommuniziert oder es erfolgen Aushänge in den Jugendclubs.

Im Namen des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung dankt der Ausschussvorsitzende für die Vorstellung und besonders für die bemerkenswerte Arbeit, die die Streetworker unter anderem mit dem vorgestellten Projekt ausüben.

zu 4.2 Vorstellung Intensivpädagogische Wohnform (IpW) Stralsund

Herr Rietesel stellt das Rederecht für Herrn Stondzik und Herrn Herm zur Abstimmung. Der Antrag erhält Einvernehmen.

Herr Stondzik und Herr Herm stellen die Intensivpädagogische Wohnform (IpW) anhand einer Präsentation vor, welche der Niederschrift als Anlage beigefügt ist.

Bei der Intensivpädagogischen Wohnform handelt es sich um ein spezielles Angebot für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedarfen, die bislang in der Hansestadt Stralsund nicht gedeckt werden konnten.

In diesem Zusammenhang erörtert Herr Herm die gesetzliche Verpflichtung nach dem SGB VIII, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung und bei Problemen zu begleiten und zu unterstützen.

Da die Begleitung und Unterstützung fallbezogen abgestimmt wird und variiert, ist ein breites soziales Netzwerk unabdingbar.

Herr Stondzik teilt mit, dass der Entstehungsprozess bis zur Eröffnung der Wohnform insgesamt 14 Monate gedauert hat und die Entwicklungsphase weiterhin anhält. Der Prozess wird dabei von Trägern der freien und der öffentlichen Jugendhilfe begleitet.

Nachgehend erläutert Herr Herm die rechtlichen Voraussetzungen für die Eröffnung einer derartigen Wohnform. Auch geht er auf den Sach- und Personalkostenschlüssel ein.

Herr Stondzik teilt mit, dass sich das Wohnobjekt in einem Mehrfamilienhaus in der Barther Straße befindet, über eine Wohnfläche von 194qm verfügt und für die Betreuung von 3 jungen Menschen ausgelegt ist. Bei der Einrichtung der Wohnung wurde ein besonderes Augenmerk auf die reizarme und zugleich wohnliche Gestaltung gelegt.

Die Betreuung der Kinder und Jugendlichen wird von insgesamt 6 pädagogischen Fachkräften übernommen. Der hohe Personalschlüssel ist auf die intensive Betreuung und die vielen Gesprächsangebote zurückzuführen.

In diesem Rahmen verdeutlicht Herr Stondzik die Schwere der Probleme, welche die Kinder und Jugendlichen mit sich tragen und das daraus resultierende Erschwernis, einen Zugang zu schaffen. Aus diesem Grund sind die Mitarbeitenden der Wohngruppe dankbar, in bestimmten Situationen auf ein gut ausgebautes und etabliertes Netzwerk zurückgreifen zu können.

Herr Herm konkretisiert den hohen Personalschlüssel und führt aus, dass es sich bei der Intensivpädagogischen Wohngruppe um keine Regelwohngruppe gemäß §34 SGB VIII handelt und ausschließlich für schwere Fälle, die zwischen Jugendhilfe, Elternhaus und Kinder- und Jugendpsychiatrie pendeln, vorgesehen ist.

Auch benennt Herr Herm die anfänglichen Schwierigkeiten bei der Personalfindung und mit den Kindern und Jugendlichen. Er teilt mit, dass die körperlichen Angriffe seitens der in Be-

treuung befindlichen jungen Menschen drastisch minimiert werden konnten, ein gut funktionierendes Netzwerk (z.B. zur medikamentösen Einstellung) geschaffen werden konnte und erste Erfolge dahingehend erzielt wurden, dass alle wieder zur Schule gehen bzw. Berufsrichtungen ausprobieren.

Frau Ehlert möchte erfahren, ob es regelmäßig Supervisionen für die Mitarbeitenden gibt.

Das Team der Intensivpädagogischen Wohnform erwidert, dass verschiedene Formate angeboten werden, die die Mitarbeitenden in der täglichen Arbeit unterstützen sollen. Dazu zählen beispielsweise ausführliche Fallbesprechungen, Fachaustausche, Fortbildungen und ein gutes Qualitätsmanagement. In diesem Rahmen wird erwähnt, dass eine Mitarbeiterin derzeit die Qualifikation zur Traumaberaterin und –pädagin absolviert. Perspektivisch ist die Qualifikation für das gesamte Team vorgesehen, um die Zertifizierung zu erlangen.

Die Intensivpädagogische Wohnform erweckt in ganz Mecklenburg-Vorpommern großes Interesse, welches sich zum Teil auch in andere Bundesländern erstreckt.

Auf die Nachfrage von Herrn Rietesel erörtert Herr Herm, dass nach dem SGB VIII Hilfepläne erstellt werden, die auf die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen abgestimmt sind. Sofern die Geeignetheit und Notwendigkeit zum Aufenthalt in einer Intensivpädagogische Wohnform bescheinigt wurde, richtet sich die Aufenthaltsdauer nach dem tatsächlichen Bedarf. Herr Herm fügt an, dass es zwischen 6 und 12 Monate dauert, bis sich die jungen Menschen öffnen und Vertrauen aufbauen. Er betont, dass ein Aufenthalt von unter 8 Jahren angestrebt wird.

Zu der Aufnahme der Klienten entgegnet Herr Herm, dass im Vorfeld durch das Leitungsteam eine Prüfung und Abwägung erfolgt, ob die Charaktere der Klienten miteinander kompatibel sind. Ansonsten informiert er, dass die Wohngruppe keine Altersbegrenzung vorsieht sowie Mädchen und Jungs gemischt aufnimmt.

Frau Bischoff möchte erfahren, ob die 3 Plätze der Einrichtung für die Hansestadt Stralsund bzw. den Landkreis Vorpommern-Rügen ausreichen.

Herr Stondzik erläutert, dass es deutschlandweit den Bedarf gibt, weitere intensivpädagogische Einrichtungen zu etablieren. In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, dass diese Einrichtungen für äußerst besondere und schwerwiegende Fälle vorgesehen sind und einen enormen finanziellen Faktor darstellen.

Herr Herm konkretisiert das Verfahren zur Eröffnung einer derartigen Einrichtung und die möglichen finanziellen Risiken. Dennoch steht es jedem freien Träger zu, eine Wohngruppe in der Form zu errichten.

Auf die Nachfrage von Frau Wedler teilt Herr Stondzik mit, dass es bisher keine Negativerfahrungen mit den Klienten und den weiteren Hausbewohnern gab. Stattdessen berichtet er von positiven Begegnungen (z.B. das Ausführen der Hunde weiterer Hausbewohner).

Frau Ehlert spricht großen Respekt vor der Errichtung einer derartigen Wohngruppe aus und dankt für das Engagement/ die Arbeit. Weiterhin möchte sie wissen, welchen Einzugsbereich die Intensivpädagogische Wohngruppe bedient.

Herr Herm erwidert, dass sich der Einzugsbereich auf das Gebiet des Landkreises Vorpommern-Rügen beschränkt, da trotz des stationären Aufenthalts der soziale Kontakt zur Familie und der Schule gehalten werden soll.

Auf die Frage von Herrn Rietesel informiert Herr Stondzik, dass die psychologische Betreuung der Klienten in Stralsund erfolgt und das Team auf die Ratschläge von einem Psychologen aus Greifswald zurückgreifen kann.

Im Namen des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung dankt der Ausschussvorsitzende für die Vorstellung und wünscht den Beteiligten für die weitere Entwicklung der Wohnform alles Gute.

zu 5 Verschiedenes

Frau Ehlert dankt der Geschäftsführung für die zuverlässige Bereitstellung und Erarbeitung der sitzungsbezogenen Unterlagen.

Seitens der Ausschussmitglieder besteht kein weiterer Redebedarf. Da auch zu den weiteren Tagesordnungspunkten kein Redebedarf besteht, entfallen diese.

Herr Rietesel beendet die 04. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung.

gez. Tino Rietesel
Vorsitzender

gez. Cinderella Littmann
Protokollführung